

Schwarzwälder Tageszeitung

Seit 1677

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementpreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 12 RM. 90 Pf., in Altensteig 12 RM. 45 Pf., Einzelheftepreis: Die 10tägige Heftes über deren Raum 60 Pf., die Restausgabe 1 RM. 80 Pf., Wirtsch.-Berichtungen der Zeitung insoweit höherer Gewalt oder Betriebsstörung befreit sein Anspruch auf Lieferung. Beitrag eines Auftrags 2 RM. Bei Überholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt zurückzuführen.

Nr. 212.

Altensteig, Montag den 12. September.

Jahrgang 1921.

Die zweite Tagung des Völkerbunds.

Als sich in den Spätherbsttagen des vergangenen Jahres die Abgeordneten der Völker aller fünf Erdteile in dem Reformationsort in Genf versammelten, hatte die Veranstaltung den Reiz der Neuheit. In den darauf folgenden Wochen der Vorkonferenz hat die Versammlung die Hoffnung derer, die auf irgendeinen Durchbruch der Menschheitsrechte und ihren Sieg über die tauenbüchrig-kabinettdiplomatische Zucht, gründlich enttäuscht. Da, wo das Stück im vergangenen Jahre schließlich zu einem Verlegenheitsabfahrlauf kam, wird es dieses Jahr weitergeführt und die innere Lage in dem 1918 zur gegenseitigen Verflechtung der Raubgewinne der Ententejäger entworfenen Vereine hat sich im neuen Jahr noch weiter verschoben. In den Berichten über den Zusammentritt wird angemerkt, daß diesmal die Völker in den Völkern noch größer seien als bei der ersten Tagung. Einige südamerikanische Staaten hatten schon nach dem Ausschreiben Argentiniens wenig Lust gezeigt, noch weiter die Hierarchie bei den englisch-französischen Machtproben abzugeben. Anderen ist die Teilnahme, die in der unerschwinglichen Schweizer Valuta bezahlt werden muß, zu teuer geworden. Nicht alle Länder sind in der glücklichen Lage Polens, dem Frankreich die Hotel- und Automobilrechnungen für Vertreter, Sekretäre und Schreibmaschinistinnen bezahlt.

Daß es sich auch weiterhin beim Völkerbund nur um die englisch-französische Auseinandersetzung handelt, ist schon bei der Präsidentenwahl deutlich geworden. Frankreich hatte den Brasilianer da Cunha als seinen Mann auf den Schild erhoben, der während der ersten Tagung bei den sachlichen Abstimmungen immer auf der Seite der Franzosen stand. Mit knapper Mehrheit siegte der englische Kandidat, der holländische Ministerpräsident van Karnebeck, der sich bei den früheren Verhandlungen den Ruf eines sehr geschickt vermittelnden unparteiischen Schlichters erworben hat.

Aber man darf doch nicht außer acht lassen, daß der Wille, den Fortschrittapparat trotz seiner tatsächlichen und sehr kostspieligen Zwecklosigkeit beizubehalten, bei den widerstreitenden Parteien einmütig vorhanden ist. Politische Gegensätze werden so selbstverständlich außer dem Völkerbund ausgefochten und können so selbstverständlich im Völkerbund nicht bereinigt werden, daß sie dem Bestand des Völkerbunds einzuweichen nicht gefährlich werden können. Der Völkerbund wird weiterhin alle Entscheidungen vertagen und umgehen.

Darin liegt auch die Antwort auf die einzige uns Deutsche angehende Frage, die dem Völkerbund vorliegt, die Entscheidung über Oberschlesien. Der Völkerbund hat auf diesem Gebiet Erfahrungen gesammelt, die ihn zwar verbittern, aber auch belehren haben, in Wilna. Das gute Recht hatte Litauen, aber die guten Divisionen hatte der polnische General Żeligowski. Und so überließ der Völkerbund den großen französisch-polnischen Kanonen die Titeldelle von Wilna. In Oberschlesien liegen die Vorbedingungen etwas anders; für den Völkerbund aber kommt in erster und letzter Linie auch hier nur in Betracht, daß er sich nicht blamieren darf. Er muß eine Entscheidung treffen, die weder England noch Frankreich offen verlegt, und er muß darauf Bedacht nehmen, daß in Polen noch mehr Żeligowski marschieren sehen und nichts nach den Reden am Genfer See fragen.

Neues vom Tage.

Die Zeitungsverbote ungültig.

Berlin, 11. Sept. Der Beschwerdeausschuß des Reichspräsidenten trat in der Angelegenheit des Verbots der deutsch-nationalen Zeitungen durch die Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten vom 29. August d. J. folgende Entscheidung: „Der Ausschuss hat mit Mehrheit seiner Mitglieder beschlossen: Es kann dahingestellt bleiben, ob nicht schon der Artikel 116 der Reichsverfassung die rückwirkende Kraft der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921 ausschließt, es kann auch sonst dahingestellt bleiben, ob die Verordnung sich eine rückwirkende Kraft hätte beilegen können, jedenfalls ist der Ausschuss der Auffassung, daß nach dem Wortlaut der

Verordnung Verbote nicht ergehen konnten wegen des Inhalts periodischer Zeitungen vor dem Erlaß der Verordnung. Das Verbot der betreffenden sechs Zeitungen wird daher aufgehoben. — Es handelt sich um die „Deutsche Zeitung“, „Deutsches Abendblatt“, „Deutsches Tageblatt“, „Süddeutsche Zeitung“, „Hamburger Warte“ und „Heimatbote“ in Gera. Die beschwerdeführenden Zeitungen waren vertreten.

Verbote wurden neuerdings die „Schlesische Tagespost“ und die „Pommersche Tagespost“ (Stettin), ferner die „Arbeiterzeitung“ in Dresden auf 5 Tage.

Die Ernte in Preußen.

Berlin, 11. Sept. Die Ernte 1921 in Preußen wird geschätzt: Brotgetreide 6,35 Millionen Tonnen, gegen 5,20 des Vorjahres, also 22,1 Prozent mehr; Gerste, Hafer und Getreide 4,5 Mill. Tonnen, gegen 4,76 Millionen im Vorj., also 5,3 Proz. weniger. Die Aussichten auf eine ausreichende Kartoffelernte haben sich nicht gebessert.

Zurückziehung belgischer Truppen?

Berlin, 11. Sept. Die „Tägl. Rundschau“ meldet, die belgische Regierung werde die belgischen Truppen aus den rechtsrheinischen Städten zurückziehen, da Deutschland den Entschädigungsverpflichtungen nachgekommen sei. (Es handelt sich um die 12.000 Belgier, die zusammen mit den Franzosen auf Grund der „Sanktionen“ in die drei Ruhrstädte gelegt worden sind.)

Italienische Politiker in Deutschland.

Rom, 11. Sept. Staro und drei weitere Abgeordnete der Volkspartei begeben sich nach Deutschland, um, wie die Zeitungen erklären, mit führenden Persönlichkeiten des deutschen katholischen Zentrums über ein internationales Abkommen unter den Katholiken Europas zu verhandeln. Zu dem gleichen Zweck werden sich Staro und seine Freunde in die Tschecho-Slowakei, nach Ungarn und Österreich begeben.

Der Völkerbund gegen die Washingtoner Konferenz.

Genf, 11. Sept. Es wird bestimmt behauptet, daß die Tagung in Genf in scharfem Gegensatz zu der vom Präsident Harding, nach Washington eingeladenen sogenannten Abrüstungskonferenz stehe. In einer der vertraulichen Beratungen fiel das Wort „Genf gegen Washington.“ Der „New York Herald“ meldet, Briand werde nicht nach Washington reisen, da er fürchte, in seiner Abwesenheit könnte bei der gespannten parlamentarischen Lage in Frankreich sein Kabinett gestürzt werden. Dem „Petit Journal“ zufolge ist auch Lloyd George wegen der irischen Frage nicht abkömmlich.

Befriedigung der Litauer auf Deutschlands Kosten.

Genf, 11. Sept. Im Rahmen des Völkerbundsrats hat Hyman (Belgien) den Polen und Litauern vorgeschlagen, sich über Wilna auf der Grundlage zu einigen, daß Wilna in der Hauptsache polnisch, die deutsche Stadt Memel litauisch wird.

Oesterreich räumt das Burgenland.

Wien, 11. Sept. Die österreichische Regierung hat gegenüber dem übermächtigen Angriff der Ungarn die Räumung des Burgenlands durch die österreichische Gendarmerie angeordnet, da es ihr nicht gestattet ist, die Besetzung des Landes militärisch durchzuführen. Die Regierungen der Verbandsstaaten wurden davon in Kenntnis gesetzt. Die ungarische Regierung wurde benachrichtigt, daß sie für alle Unbill verantwortlich gemacht werde, die einem Burgenländer wegen seiner Buneignung zu Oesterreich etwa zugefügt werden sollte.

Die Kriegslage in Anatolien.

Paris, 11. Sept. Dadas gibt einen Bericht aus Angora wieder, nach dem das türkische Heer trotz zweifacher ununterbrochener Kämpfe seine Gefechtskraft bewahrt habe und durch frische Truppen verstärkt sei. Alle Bemühungen des Feindes, zuerst den linken und dann den rechten türkischen Flügel zu umgehen, seien gescheitert. Der Aufstand der Griechen sei gebrochen; ihre Verluste betragen über 30.000 Mann.

Konstantinopel, 10. Sept. Die Schlacht östlich des Salaria ist seit dem 1. September abgeschlossen. Seit her herrscht verhältnismäßige Ruhe an der Front. Nach der Ansicht ausländischer Offiziere hat der auf Vernichtung des türkischen Heeres gerichtete griechische

Angriff nicht zum Ziele geführt. Das einzige Ergebnis ist die Befestigung der Befestigungen der ersten türkischen Linie durch die griechischen Truppen. Nach türkischer Auffassung hat der griechische Generalstab nur die Wahl, entweder den Angriff fortzusetzen oder sich zurückzuziehen.

London, 11. Sept. Die Blätter berichten, daß die Besprechung des französischen Finanzministers Doumer mit dem englischen Schatzsekretär Horne wegen des Pariser Abkommens über die Verteilung der ersten Goldmilitär-Entschädigung ergebnislos gewesen sei. Horne habe erklärt, daß er ohne die anderen Kabinettsmitglieder keine Entscheidung treffen könne. Die Frage solle später noch einmal von den Verbandsmächten geprüft werden.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 12. September 1921.

— **Höchstpreise für Ziegelwaren in Württemberg.** Durch eine Verordnung des württ. Arbeitsministeriums werden für Ziegelwaren folgende Höchstpreise je für 1000 Stück festgesetzt: Backsteine (Hintermauer-Steine) 385 RM., Gläser 400 RM., Backsteine (württ. Format) 435 RM., Formsteine 420 RM., Hohlsteine 590—790 RM., Vierschwänze 725—775 RM., Dachplatten 740 RM., Holzriegel 1150—1200 RM., Drainageröhren, je nach Lichtweite, 500—1450 RM. Die Höchstpreise verstehen sich auf geladenen auf Waggons oder Wagen ab Werk für unverpackte, kaufmannstaugliche Ware. Bei Aufträgen unter 2000 Stück ist ein Zuschlag von 10 Prozent gestattet, ausgenommen bei Bauten, die mit öffentlichen Aufträgen unterstellt werden. Die Ziegelerzeuger sind gehalten, bei als gemeinnützig anerkannten Wohnungsbauten einen Nachlaß bis zu 10 Prozent, der an die Bauherren abzuführen ist, zu gewähren.

— **Schwertriederschiede für den maschinen-technischen Dienst der Eisenbahn gesucht.** Nach Mitteilung des Eisenbahn-Zentralamts in Berlin liegt bei der Eisenbahnverwaltung Bedarf an Bewerbern für die Laufbahn der maschinen-technischen Eisenbahndienstleistungen vor. Für diesen Dienstzweig können unter der Voraussetzung, daß die übrigen Annahmeveringungen erfüllt werden, auch Schwertriederschiede, die die körperliche Tauglichkeit für den Betriebsdienst nicht besitzen, eingestellt werden. Hauptfordernisse sind für diese Dienstleistungen das Zeugnis über die Verlesung nach Obersekunda einer höheren Lehranstalt, das Reifezeugnis einer anerkannten höheren Maschinenbau- oder einer anderen Fachschule, sowie der Nachweis einer mindestens 3-jährigen praktischen Tätigkeit in einem Maschinenbauhandwerk oder in einer Eisenbahn-Hauptwerkstätte. Bewerbungsgesuche sind an das Eisenbahn-Zentralamt in Berlin zu richten.

— **Ein allgemeiner württ. Kolonialwaren- und Lebensmittelhändlertag** findet am Sonntag, den 25. Sept., vorm. halb 11 Uhr, im Konzertsaal der Wiederhalle in Stuttgart statt. Reichstagsabg. Bentzien-Dannover spricht über die Reichstagsvergesetzgebung und die Rabattspartnerschaftsbewegung, Landtagsabg. Hüller-Stuttgart über die Reformbedürftigkeit der württ. Gewerbesteuer und über Organisationsfragen, H. Politisch-Stuttgart über die Aenderung des Margarinegesetzes, B. Kurz-Stuttgart über die Aufhebung der Preisprüfungsstellen, A. Dignus-Stuttgart über die Preisgestaltung im freien Zuckerhandel. Jeder Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler ist zur Teilnahme eingeladen.

— **Die Augen auf!** Wiederholt ist vor schwindelhaften Angeboten von Auslandszucker gewarnt worden, aber immer wieder finden die Betrüger ihre Opfer. So sind dieser Tage viele Bäckermeister und Konditoren in Magdeburg um namhafte Beträge geschädigt worden. Sie haben von einem sehr sicher aussehenden Herrn, der sich als „Regierungskommissar“ für die mitteldeutschen Wasserstraßen“ ausgab, angeblichen Auslandszucker gekauft und darauf Anzahlungen geleistet.

— **Für die Zahlen im Fernrechnerverkehr** empfiehlt das Reichspostministerium den Teilnehmern folgende Aussprache: 0 null (langes u), 1 ein (scharfes s), 2 zwei (oh statt ei), 3 drei (r schnarrend), 4 vier (in zwei Silben, die erste Silbe stark betont, die zweite kurz), 5 fünf (in zwei Silben), 7 sieben (selbe Sil-

den werden gleichmäßig betont), 8 wohn (das o kurz, l lang, beide Silben aber gebunden, die Zweisilbigkeit wird hier nur angedeutet), 10 zahn, 11 äff, 12 zewoßf (beide Silben kurz), 20 zwanisch (h statt a), 100 einshuhndärrt, 1000 einstaufend. Ungeändert bleibt nur die Aussprache von 6 und 8.

Frau oder Fräulein? Einige Frauenvereine waren an das Reichsministerium des Innern mit dem Antrag herangetreten, allen Beamtinnen im Reich den Titel: „Frau“ beizulegen. Der Deutsche Beamtenbund befürwortete diesen Wunsch. Das Reichsministerium hat indes dem Antrag nicht entsprochen.

Der Dollar erreichte am 8. September an der Berliner Börse eine Höhe von 101 Mark und überschreitet damit seinen bisher höchsten Stand anfangs dieses Jahres um 1 Mark. Am 9. September wich der Kurs, entsprechend dem einsetzenden langsamem Rückgang der Devisen, auf 97.

Ragold, 12. Sept. (Besitzwechsel.) Das Gasthaus z. Rose hier ging in den Besitz von Mehger Renz aus Pfondorf (früher in Strohburg) über.

Milberg, 10. Sept. (Vornwahl.) Zwecks Stellungsnahme zur Stadtschultheißenwahl war gestern Abend im Schwarzwaldfaal eine gut besuchte Bürgerversammlung, bei welcher das Ergebnis einer Entscheidung über 4 Bewerber bekanntgegeben wurde. Daran schloß sich eine Vornwahl, bei der 197 Stimmzettel abgegeben wurden. Sie hatte folgendes Ergebnis: d'Argent 170, Glod 116, Berkheimer 46, Seeger 35, Koller 19, Stäh 5, Winterle 3 Stimmen. Die beiden ersten Herren sehen nun zur engsten Wahl.

Stuttgart, 11. Sept. (Milchpreisverhöhung.) Das Schiedsgericht für die Neuregelung des Milchpreises hat den Erzeugerpreis für die nach Stuttgart zu liefernde Milch auf 2 Mark erhöht. Der Kleinverkaufspreis dürfte sich hier also künftig auf 2.80—2.90 Mark für das Liter stellen.

Aufgehobenes Verbot. Die „Süddeutsche Zeitung“ ist am Samstag mittag nach Stägigem Erscheinungsverbot wieder herausgegeben worden.

Abgelehnt. In der Generalversammlung des Spar- und Konsumvereins wurde mit 309 gegen 235 Stimmen ein Antrag abgelehnt, der 15 000 M. für die Hungernden in Ausland aus Mitteln des Vereins anfordert.

Unterjochung. Mitte August hat der 28jährige Postsekretär Gustav Peinkete aus der Kasse des Postamts in Gablingen 53 000 Mark entnommen und die Unterjochung durch unrichtige Buchführung verdeckt. Bei der Abrechnung anfangs September kam die Sache an den Tag. Peinkete stellte sich selbst der Polizei. Er hat beim Spiel große Summen verloren und den Rest des Geldes verpraßt.

Milbach, 11. Sept. (Rebenstand.) Die Weinberge zeigen heute einen Stand, wie er seit vielen Jahren nicht mehr gesehen wurde. Der Wein wird von hervorragender Güte sein.

Gmünd, 11. Sept. (Die Wirte geben nach.) Die hiesigen Wirte hatten sich geweigert, den Bierausschlag des Württ. Brauereiverbands mitzumachen. Der Ausschlag tritt aber nun von heute ab doch in Kraft. Gleichzeitig hat der Wirtverein ein Kartengeld von 30 bzw. 50 Bg. für die Person festgelegt.

Motomünd, 11. Sept. (Besitzwechsel.) Die der Gemeinde gehörige Mahlmühle mit Elektrizitätswerk wurde an die Firma Baur aus Stuttgart um 420 000 Mark verkauft. Es ist beabsichtigt, eine mechanische Werkstätte einzurichten. Der Betrieb der Mühle soll weitergehen.

Reichheim, 11. Sept. (Spende.) Fürst von Thurn und Taxis hat aus Anlaß der Vermählung des Prinzen

Karl August mit der Prinzessin Maria Anna von Braganza den Gemeinden des Oberamtsbezirks 70 000 Mark überwiesen.

Tübingen, 11. Sept. (Entlassen.) Der in Sachen des Arzneimittelschmuggels in Friedrichshafen verhaftete Oberapotheker Haug von hier wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Von der Alb, 11. Sept. (Folgen der Dürre.) Die Hoffnung auf eine reiche Buchernte wird sich nicht verwirklichen. Infolge der langen Trockenheit fallen die Früchte vorzeitig ab. Diese Bucheln haben keinen Kern, viele sind auch wärmig. Nur die an den Bäumen festhängenden Früchte versprechen einen Ertrag.

Leutkirch, 11. Sept. (Städt. Probefschlachtung.) Der Gemeinderat hat die Vornahme einer Probefschlachtung seitens der Stadt beschlossen. Das Rindfleisch kommt um 8.50 M. das Pfund zum Verkauf.

Vom Bodensee, 11. Sept. (Drohbriefe an Reichskanzler Birtz und Finanzminister Köhler.) In einer Kundgebung der Zentrumspartei in Konstanz sprach der badiische Finanzminister Köhler über Erzbergers Ernennung. Er teilte mit, daß der Reichskanzler in den letzten Tagen eine große Anzahl von Drohbriefen erhielt und auch den badiischen Finanzminister hat man in zwei Drohbriefen daran erinnert, daß seine Stunden gezählt seien. Aber all diese Briefe, sagte der Minister hinzu, können uns nicht einschüchtern und nicht abhalten von der Arbeit für unser darniederliegendes Volk.

Der Entwurf der Kirchenbundesverfassung.

ep. Der dem Kirchentag bei seinem Zusammentritt in Stuttgart vorzuliegende Verfassungsentwurf für einen Deutschen Ev. Kirchenbund wird schon bekannt. Das Gebiet seiner Zuständigkeit soll die Wahrung der gemeinsamen evangl. Interessen im Verhältnis zum Ausland, zur Reichsregierung und Verwaltung, zu anderen Religionsgesellschaften, ebenso bei der kirchlichen Verjüngung der ev. Auslandsdeutschen umfassen; außerdem soll es ihm zustehen, Anregungen zu geben in Beziehung auf die Pflege des christlichen Hauses und die religiöse Volkserziehung, die christliche Liebestätigkeit, den Ausgleich der sozialen Gegensätze u. a., und alle Werke der Äußeren und Inneren Mission nach Kräften zu fördern. Als Organ des Bundes sind gedacht: Der Kirchentag, der Kirchenbundesrat und der Kirchenausschuß. Der Kirchentag soll aus 210 Mitgliedern bestehen, von denen 150 durch die obersten Synoden der einzelnen Landeskirchen (Geistliche und Nichtgeistliche im Verhältnis von 1:2) gewählt, 8 nach Vorschlag der theologischen Fakultäten, 12 der Religionslehrer, 15 der gesamten evangl. Vereinsorganisationen und die übrigen 25 nach freiem Ermessen vom D. ev. Kirchenausschuß berufen werden sollen. Die Kirchentagsperiode soll 6 Jahre dauern. Der Kirchenbundesrat, der ein vorbereitendes Organ darstellt, soll aus Vertretern der Kirchenregierungen der im Bund zusammengeschlossenen Landeskirchen bestehen. Das geschäftsführende und vollziehende Organ des Kirchenbundes soll der Kirchenausschuß werden, zu dem 17 Mitglieder vom Kirchenbundesrat entsandt und 17 vom Kirchentag gewählt werden. Die Kosten sollen auf die Landeskirchen umgelegt werden. Die Begründung hebt ausdrücklich hervor, daß durch den Bundesabschluß die innere Selbständigkeit der Landeskirchen in keiner Weise angefaßt werden soll.

Dieser Entwurf kann allerdings nicht durch die Zustimmung des Kirchentags selbst schon, sondern erst durch den Beschluß der einzelnen Landeskirchen und ihrer Verordnungsgeber Geset. Und damit werden die mehr

als ein halbes Jahrhundert alten Einigungsbestrebungen der deutschen ev. Kirchen zu einem bestimmten Ziel gelangt sein.

Die 332 Mitglieder des Kirchentags setzen sich ihrem Verufe nach — einige Unisicherheiten der Zuteilung vorbehalten — folgendermaßen zusammen: 103 Pastoren, Superintendenten, Generalsuperintendenten, 46 Juristen und Leute aus der Verwaltung, 42 Universitätsprofessoren, 39 Konfistorialräte und Konfistorialpräsidenten, 24 Berufsarbeiter von ev. Verbänden und Anstalten, 18 Arbeiter und Arbeitervertreter, 18 Lehrer und Lehrkräfte von höheren Schulen, 13 Lehrer und Lehrkräfte von Volksschulen, 13 Frauen, die im öffentlichen Leben stehen, aber keinem Erwerbsberuf angehören, 4 Mitglieder im Ruhestand, 3 Kirchenmusiker, 3 Fabrikanten, 3 Kaufleute oder Bankdirektoren, je 1 Landwirt, Kammerling, Geograph, Vertreter der adligen Kirchenpatrone.

Als Vertreter außerdeutscher Kirchen werden dem Kirchentag ausgeden: aus Schweden: Erzbischof D. Edderblom, Uppsala, Bischof D. Bergquist, Umea, Bischof D. Ljunggren, Herröland, Dompropst D. Dr. Jähräus, Västerås, Professor A. Rohde, Lund, Professor D. Weismann, Uppsala; aus Österreich: Oberkirchenratspräsident Dr. Haase, Wien und Superintendent D. Vichtenstetter, Schladming; aus Südböhmen: Landeskonfistorialrat D. Schallerus, Hermannstadt; aus der Kirchenverwaltung D. Balbaum, Hermannstadt; aus der Tschechoslowak. Republik: Senior Wehrensternig, Gabor; aus Litauen: Oberpastor Präses Pöschon, Riga.

Im Verlag des Ev. Volksbunds ist eine Schrift „Von der ev. Kirche Württembergs“ erschienen, die, unter Beigabe vieler schöner Bilder, einen kurzen, trefflichen Überblick über die Kirchenverhältnisse in Vergangenheit und Gegenwart gibt. Die Schrift enthält Beiträge von 16 hervorragenden Theologen Württembergs. Die Schrift ist vom Ev. Volksbund (Stuttgart, Tübingerstr. 10) zum Selbstkostenpreis von 10 Mark zu beziehen.

Bemischtes.

Kriegssehen. Ein Blick auf die Verhältnisse im neuen Deutschland wirkt eine längst veröffentlichte Statistik der Kriegssehen. Darin sind zahlreiche 17- und 18-jährige Witwen erwähnt, sowie 15jährige Ehefrauen! Auffallend groß ist die Zahl der Frauen und Witwen unter 20 Jahren, die zum 2. und 3. mal sich verheiraten. 60 Proz. aller Ehescheidungen entfallen auf Kriegssehen.

Verkaufte Schwindlerin. Eine angebliche Deutschamerikanerin namens Virginia Rossi hatte, wie schon berichtet, einen großangelegten Schwindel dadurch begangen, daß sie angeblich die Waren eines amerikanischen Liebesgaben und seien für die deutsche Kinderhilfe bestimmt. Zu Wirklichkeit betrieb eine Gesellschaft, an der die Moll beteiligt war, von Holland und Belgien aus einen lebhaften Handel nach Deutschland. Durch falsche Vorpiegelungen wurde für die Waren die Einfuhrerlaubnis erschwindelt und die Verzollung umgangen. Die Berliner Strafkammer verurteilte die Moll nach mehrtägiger Verhandlung wegen verbotener Einfuhr zu 6 Monaten Gefängnis, die durch Unteruchungshaft abgehülft sind, und 50 000 M. Geldstrafe und wegen verbotenen Handels zu 300 Mark Geldstrafe.

Vetrogener Betrüger. Ein Händler aus Prag brachte in einem Koffer mit doppeltem Boden 3 Millionen österr. Kronen, die er in Berlin verschleppen wollte. In seinem Absteigquartier in der Kleindeckerstraße, wo der Schieber wohlbekannt war, übernachtete aber

Der Doppelgänger.

Roman von G. Hill

(66)

(Nachdruck verboten.)

Mit einem scheuen Blick hatte sie beim Eintreten den Engländer betrachtet. Dann aber, da sie das finstere und strenge Gesicht des Mannes gewahrt, warf sie trotzig den Kopf zurück und blühte ihm in offenem Hohn gerade in die Augen.

Die ersten Worte schon, die sie zu hören bekam, ließen sie nicht darüber im Zweifel, daß man alles wußte. James Crawford sagte:

„Wissen Sie auch, daß Sie mehrjährigen Kerker, ja vielleicht dem Tode verfallen sind? Sie haben mit Deuten gemeinschaftliche Sache gemacht, die die Wacht haben, mich zu ermorden.“

Das Mädchen war offenbar erstaunt.

„Sie zu ermorden? — Ah, Sie scherzen!“

„Nein, ich scherze nicht. Frau Burkhart, ich überhaupte alle an Bord sollten ermordet werden. Und Sie haben die Hand dazu gegeben. Das wird Ihnen zu näherer Bekanntschaft mit den Gerichten verhelfen.“

Nun zeigte das Gesicht des Mädchens wieder keinen anderen Ausdruck als Trotz. Sie glaubte, daß man sie auf diese Weise überrumpeln und zu einem Geständnis veranlassen wollte. So antwortete sie denn:

„Ja, glücklicherweise gibt es noch Gesetze und Richter, daß man nicht unbefristet belästigt werden darf. Sie werden es schon noch erfahren, was es heißt, einen Menschen den Peiler von Wörtern zu schmeißen.“

Diese grenzenlose Unverschämtheit brachte den Engländer jedoch in Wut. Er trat einen Schritt näher auf die erschrocken zurückweichende Marie zu und herrschte sie an:

„Nehmen Sie sich in acht, Dirne, die Frechheit nicht zu weit zu treiben! Es ist bewiesen, daß Sie mit einer Person in Verbindung stehen, die als Rönne verkleidet an Bord kam, um eine Hüllmaschine anzubringen. Es ist ihr nicht gelungen, dank der Wachsamkeit eines tüchtigen jungen Menschen. Sonst hätte es uns allen das Leben gekostet. — Sie mit einbezogen!“

Die Wirkung dieser Worte auf das Mädchen war eine ganz erstaunliche, so daß selbst Crawford frapport war. Sie wurde leichenblau und flammerte sich an die Lippen, um nicht zu fallen. Ihre Augen waren der Entsetzen weit geöffnet; der Kapitän sagte sich, daß eine Person dieses Schlages nicht durch eine überstandene Gefahr noch nachträglich so in Schrecken versetzt werden konnte — ob es die Furcht vor der angedrohten Anzeige war, die sie nun übermältigte?

In demselben barocken Ton, den er von vornherein ange schlagen hatte, fuhr er fort:

„Sie haben es in der Hand, der Strafe zu entgehen, die Sie sechsfach verdient haben. Frau Burkhart will Gnade walten lassen, wenn Sie sich verpflichten, Schweigen über alles zu bewahren, was Sie während Ihrer Dienzeit hier und in Berlin gesehen und gehört haben. Es liegt das ja auch in Ihrem eigenen Interesse. Wollen Sie also Schweigen geloben?“

„Ja,“ kam es als Antwort leise und kaum verständlich zurück. Die Szene begann Crawford widerwärtig zu werden. Er sagte daher nur kurz:

„Dann scheren Sie sich hinan. Und kommen Sie gefälligst der gnädigen Frau nicht noch einmal unter die Augen.“

Aber das Mädchen ging nicht. Sie starrte überhaupt die Fähigkeit verloren zu haben, sich zu bewegen; nur ihre Augen irren wie in Verzweiflung hin und her.

„Ich kann noch nicht gehen, Herr,“ sagte sie schließlich heiser.

„Ah — ich muß Ihnen noch etwas mitteilen. Sind Sie ganz sicher, daß — daß sie die Nacht in die Luft sprengen wollten?“

Jetzt wurde der Kapitän sehr aufmerksam. Was verbergte sich hinter diesem Begehren? Es war ja die hellste Todesangst, die der Person aus den Augen sah. Drohte etwa noch eine neue Gefahr?

„Sicher! Wenn ich es gesagt habe, so ist es auch so,“ erwiderte er kurz und ließ kein Auge von dem Gesicht des Mädchens.

„Dann — dann müssen wir alle das Schiff jogleich verlassen,“ stöhnte Marie. „Sie haben sicherlich noch eine andere Hüllmaschine angebracht; der eine von ihnen war am Abend des Tages, an dem die Rönne an Bord kam, bei dem Schiffe.“

Crawford hatte Mühe, seine Bestürzung zu verbergen. Aber er sah ein, daß jetzt alles darauf ankam, daß das Mädchen sprach, und er beherrschte sich deshalb.

Der Ton, in dem er sie antwortete, war ruhig, beinahe freundlich.

„Sagen Sie mir, was Sie gesehen haben,“ meinte er. „Aber ausführlich, und vergessen Sie nichts.“

Es war nicht mehr nötig, das Mädchen zum Reden zu treiben. Sie zitterte ja für ihr Leben und hätte in diesem Augenblick unbedenklich viel schlimmere Dinge eingestanden, als es ihre Bundesgenossenschaft mit den Amerikanern war.

Sie berichtete in sich überstürzten Worten, so daß der Kapitän Mühe hatte, ihr zu folgen, wie sie am Nachmittag jenes Tages, etwa zwischen vier und halb fünf Uhr, sich auf Deck aufgehalten habe, um die Ankunft ihrer Herrin zu erwarten. Da habe sie plötzlich bemerkt, wie sich ein Boot, das nur von einem Mann gerudert wurde, langsam und vorsichtig der Jacht näherte. Sie selbst habe von dem Ruderer nicht gesehen werden können, da es bereits fast ganz dunkel war und sie im Schatten stand. Als einen Augenblick der Schein der Laterne des Schiffes auf das Gesicht des Mannes im Kahn gefallen war, hatte sie in ihm John Hermer, einen der Amerikaner, erkannt. Der Kahn war dann unter dem Stern des Schiffes verschwunden.

Sie hatte zuerst geglaubt, Hermer wolle an Bord kommen, und deshalb dort auf ihn gewartet, wo sie gerade stand. Nach zehn Minuten etwa sei jedoch das Boot wieder davon gefahren, nach dem Landungsplatz zu.

Kapitän Crawford wußte genug. So schnell ihn seine Fülße tragen wollten, stürzte er hinaus und die Kommandobrücke hinauf.

Scharf und klar klang seine Stimme, als er die nötigen Befehle gab. Die Maschine stoppte; einige hundert Meter noch schob das Schiff vorwärts — das Kommando: „Rückwärts!“ erfuhr — dann begann der Gegenrud zu wirken, und endlich schaukelte sich die Jacht ruhig auf der fast glanz unterlegten Wasserfläche.

Ein Boot wurde zu Wasser gelassen, und der Kapitän ließ sich, ohne der beiläufig herbeigekommenen Hertha seine letzten Handlungen zu erklären, unter den Stern des Schiffes rufen. Langsam und jeden Zentimeter der Boordwand prüfend schob er dort mit den Händen das Boot weitzug und bald hatte er gefunden, was er suchte.

„Einen Hammer und ein Beil!“ rief er den Leuten zu, die vom Schiffe aus seinem Beginnen zuschauten. Mit Hilfe der Instrumente brachte er dann aus der Schiffswand eine Ritze zum Vorschein, aus der es wie das Rufen einer Uhr erklang.

Fortsetzung folgt.

Amfliche Bekanntmachungen.

Abgabe von Monatszucker.
Auf die Zuckerarte II und III können jetzt schon je 700 Gramm Zucker ausgegeben werden. Hieron wurden uns 1350 Gramm von der Landesversorgungsstelle zugewiesen und 50 Gramm sind aus Ersparnissen des Kommunalverbandes. Der Preis beträgt wie bisher Mk. 4.— pro Pfund.
Ragold, den 10. Septbr. 1921. Oberamt:
J. B. Obersekretär Zug.

= Oelfarben =

strichfertig in allen Tönen, Leinöl, Terpentinöl, Möbellack, Eisenlack, Sarglack, Fussbodenlack, Fussbodenöl, Fussbodenwachs weiss und gelb, Maschinen- u. Motorenöl, consist. Fett, Lederfett, Wagenfett, Karbolineum, Pinsel und Plafondbürsten empfiehlt billigst

Chr. Kirn, Malermstr.

Altensteig.

Bestellungen auf

Saatbinkel, Saatweizen, und Saatroggen

können gemacht werden.

Vorrätig empfiehlt

Weizenmehl 0
Weizenbrotmehl
Welschkorn und Welschkornmehl
Mahlweizen und Roggen

zu billigsten Tagespreisen

K. Silber.

Osram-Lampen

Verkaufsstelle bei

Franz Müller, Flaschnerei und Installationsgeschäft
Altensteig, bei der Krone.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen herzlichen Beweise untrüglicher Teilnahme beim allzufrühen Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Elise Mast

geb. Brokhäus

für die tröstlichen Worte am Grabe, für die vielen wohlthuenden Besuche am Krankenlager, für die überreichen Blumenspenden, insbesondere durch die Schulkameraden und für das zahlreiche letzte Geleit sprechen wir den tiefgefühlten Dank aus.

Für die trauernden Hinterbliebenen

Georg Mast.

Altensteig.

Einen gut erhaltenen

Sportwagen

hat zu verkaufen

Gg. Finkbeiner
Wagner.

Egenhausen.

Eine noch gut erhaltene

Baumühle

verkauft billig

G. Hartmann.

Bez. = Wirts. = Verein Ragold.

Nachstehende Bierauschautpreise treten von heute ab in Kraft:

Bollbier:	0,3 Liter vom Fass	Mk. 1.—
	0,35 „ „ „	1.10
	0,5 „ in Flaschen	1.60
	0,7 „ „ „	2.20

Als Mindestpreis für Mittagstisch im Abonnement Mk. 6.—.



Knaben-Schürzen

in großer Auswahl
neu eingetroffen

Gustav Wucherer

Altensteig.

Altensteig.

Brückenwagen

Tafelwagen
Zeigerwagen
Gewichte aller Größen
Fruchtwannen

und
Simrimake u. s. w.
empfehlen bei billigsten Preisen

Lorenz Luz jr. Tel. 46.

Altensteig.

Entlaufen

ist mir mein gestromter
Boger.
Abzugeben gegen Belohnung bei
P. Moser.
Telefon Nr. 70.

Dunghaare

hat abzugeben
der Obige.

Bauholz

sehr günstige Dimensionen für
Sieblungsbauten laufend
zu kaufen gesucht.

Gef. Angebote mit Preis-
angabe erbeten unter Chiffre
E 210 an die Geschäftsstelle
ds. Bl.

Jgelsberg.

Ich suche 1—2 Waggon
gesundes kesselfertiges

Stodholz

zu kaufen und sehr Offerten
franko Bahnhof Altensteig
entgegen

Schultheiß Kappler.

Altensteig.

Zur bevorstehenden Kar-
toffelernte haben wir eine
größere Partie stark

Erportsäde

billig abzugeben

Karl Luz & Söhne
Berberel.

Altensteig.

Bedarfsartikel für die Landwirtschaft.

Dunggabeln	Schaufeln
Dunghaken	Schaufelstiele
Rübgabeln	Stallkragen
Steingabeln	Kreuzpichel
Gabelzwingen	Feldhauen
Gabelstiele	Reuthauen
Streurechen	Baumkragen
Maulwurfsfallen	Baumscheeren
Rattenfallen	Baumsägen
Mausfallen	Obstpfücker
Striegel	Birnenhaken
Biehscheeren	Maulkörbe
Biehbürsten	Farrenringe
Pferdebürsten	Saucheverteiler
Pferdescheeren	Saucheschöpfer
	Biehketten

Brückenwagen und Gewichte

Tafelwagen	Tellerwagen
Steinschlegel	Steinspalthammer
Sackhalter	Faßbürsten

empfehlen

Karl Henzler sen.

Eisenwarenhandlung.

Universal-Futterkalk

ist immer noch das Beste für alle Tiere.

Von landw. Ministerium genehmigt.

Zu haben: **Altensteig Schwarzwald-Drogerie** Tel. 41

Neuweiler Kaufmann Rall
Besenfeld Hausmann.

Altensteig.

Von regelmäßigen größeren Sendungen
empfehlen noch zu billigen Preisen:

Schweineschmalz gar. rein, Palmbutter, Vitello-Butter, Bruch-Reis, Voll-Reis, Tafel-Reis, Perl-Gerste, Perl-Sago, Grieß fein und grob, Haferflocken offen und in Paketen, Gerstenflocken, Dampf-äpfel und Zwetschgen, Faden-Nudeln, Band-Nudeln, Maccaroni, Hörnle, Nibele, ffr. Salatöl, Essig und Tafelsenf, Malzkaffee, Kornfrank, Kaffee roh und gebrannt, Tee, Kakao, Süßstoff, Traubenzucker, Kunsthonig, Speisezwiebeln, Käse.

Fritz Bühler jr.